Praktisches Licht / Practical

Englisch: Practical Light

LICHT/BEGRIFFE

Sichtbare Lichtquellen im Bild – Lampen, Kerzen, Bildschirme, Fenster – die tatsächlich zur Beleuchtung beitragen.

Technische Details Praktische Lichtquellen arbeiten typischerweise mit Leistungen zwischen 15 Watt (LED-Glühbirnen) und 500 Watt (Halogenstrahler in Tischlampen). Haushaltsglühbirnen produzieren etwa 2700K Farbtemperatur, während Tageslicht-LEDs 5600K erreichen. Kerzen erzeugen extrem warmes Licht bei 1900K und einer Lichtstärke von nur 12 Lumen. Moderne LED-Strips können per DMX-Steuerung gedimmt und in der Farbtemperatur zwischen 2700K und 6500K variiert werden. Bildschirme als Practicals liefern je nach Inhalt 100-400 Lux bei einer durchschnittlichen Farbtemperatur von 6500K. Geschichte & Entwicklung Die Verwendung praktischer Lichtquellen geht auf die Stummfilmära zurück, als echte Kerzen und Gaslampen die einzigen verfügbaren Optionen darstellten. Der gezielte Einsatz als bewusste Gestaltungsmittel entwickelte sich in den 1940er Jahren im Film Noir. Orson Welles setzte in "Citizen Kane" (1941) erstmals systematisch Tischlampen und Kronleuchter als narrativ motivierte Lichtquellen ein. Die 1970er Jahre brachten den Durchbruch dimmbarer Halogentechnik, während seit 2010 programmierbare LED-Systeme neue kreative Möglichkeiten eröffneten. Praxiseinsatz im Film Stanley Kubrick platzierte in "Barry Lyndon" (1975) ausschließlich Kerzen als Practicals und entwickelte spezielle f/0.7-Objektive für die schwachen Lichtverhältnisse. Denis Villeneuve nutzte in "Blade Runner 2049" (2017) über 200 programmierbare LED-Panels als praktische Lichtquellen für futuristische Atmosphäre. Am Set werden Practicals oft mit versteckten Zusatzlampen verstärkt: Eine 40-Watt-Glühbirne wird durch einen 650-Watt-Tungsten-Fresnel außerhalb des Bildbereichs unterstützt, um ausreichend Lichtmenge zu erreichen. Vergleich & Alternativen Set-Beleuchtung bleibt unsichtbar und dient ausschließlich technischen Zwecken, während Practicals immer bildwirksam sind. Bounce-Licht reflektiert indirekt, Practicals leuchten direkt. VFX-Lichtquellen werden digital hinzugefügt, echte Practicals erzeugen authentische Lichtverteilung und Reflexionen. Bei Low-Budget-Produktionen ersetzen clever eingesetzte Practicals teure Beleuchtungsanlagen. Hochbudget-Filme kombinieren beide Systeme für maximale Kontrolle über Lichtführung und Atmosphäre.